

---

# WARUM EXISTIERT DAS KASTENWESEN IN INDIEN BIS HEUTE?

---



IOANNIS POTSIS  
MATURARBEIT



# **Warum existiert das Kastenwesen in Indien bis heute?**

**Maturarbeit**

Gymnasium Unterstrass  
Zürich

**Ioannis Potsis**  
(Promotion 150c)

Betreuung:  
Rolf Klopfenstein

**Zürich 2022**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Hauptteil .....</b>	<b>8</b>
3.1	<i>Die historische Entstehung des Kastensystems.....</i>	<i>8</i>
3.2	<i>Die heutige Wirkung des Kastenwesens auf die indische Bevölkerung.....</i>	<i>10</i>
3.3	<i>Faktoren und Veränderungen, die das Wesen des Kastensystems beeinflusst haben.....</i>	<i>16</i>
<b>4</b>	<b>Schlusswort und Reflexion .....</b>	<b>23</b>
<b>5</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>25</b>
<b>6</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>26</b>
6.1	<i>Interview mit jungem, gebildetem Inder, der in der Schweiz lebt.....</i>	<i>26</i>
<b>7</b>	<b>Selbständigkeitserklärung .....</b>	<b>30</b>

# 1 Vorwort

Indien ist eines der Länder, welche an Kultur und Tradition sehr reich sind. Das Land ist aber leider auch eines der ärmsten Länder der Welt. Seine Kultur und Religion sind in der westlichen Welt nicht völlig unbekannt. Yoga ist ein Beispiel dafür. Yoga ist eine philosophische Lehre, die aus Indien stamm und die so viel bedeutet wie «Vereinigung». Yoga gehört zu den sechs klassischen Schulen der indischen Philosophie, auch Darshanas genannt (Rübesamen, [www.yogaeasy.de](http://www.yogaeasy.de), 2021). Das wissen auch im Westen viele. Viele Menschen haben von der Kultur und Tradition Indiens eine gewisse Ahnung. Ich möchte aber darüber hinausgehen: Weiter als nur die wunderschöne und so reiche Kultur, als diese spannenden Lehren und diese jahrtausendalten Traditionen. Denn dann entdeckt man weiteres, sehr spannendes Wissen. Wie viele Nicht-IndierInnen wissen Bescheid über das Kastensystem in Indien? Das Kastensystem wird in der westlichen Welt zu wenig angesprochen. Weil wenig darüber gesprochen wird, wissen wir über diesen wichtigen Faktor der Entwicklung Indiens so wenig Bescheid. Dieses Kastensystem ist unter allen Ländern der Welt einzigartig. Es gibt also so vieles auf unseren kleinen Planeten zu entdecken. So vieles, wovon die meisten Menschen gar nicht wissen! Für mich ist das Kastensystem etwas so Interessantes, dass es sich lohnt, darauf näher einzugehen. Je mehr man weiss, desto mehr ist man in der Lage zu verstehen.

Gerne möchte ich mich bei jedem bedanken, der mir beim Verfassen dieser Arbeit geholfen hat und dafür, dass dank ihm / ihr alles einfacher wurde. Danke Herr Klopfenstein, dass Sie mir geholfen haben, wenn ich nicht weiterwusste. Danke Frau Kreis, dass Sie mir beim Schreiben geholfen haben. Danke Vedant, dass ich mit dir das Interview führen durfte. Und ein grosses Dankeschön an meine Familie und Freunde, die mich immer motiviert haben, weiterzumachen. Ohne euch alle wäre diese ganze Arbeit nicht so einfach gewesen.

## 2 Einleitung

«Allein die Wahrheit siegt» ist der Wahlspruch Indiens. Dieses Zitat, das auf dem Wappen Indiens steht, stammt aus einer der grundlegenden indischen heiligen Schriften, auch Upanishaden genannt, und wurde zwischen 700 und 200 v. Chr. niedergeschrieben ([www.india.gov](http://www.india.gov), 2005). Indien gilt heute als grösste Demokratie der Welt. Es ist ein riesiges Land: es umfasst ungefähr achtzigmal die Fläche der Schweiz. Neben den vielfältigen Religionen und Traditionen Indiens, existiert in diesem Land auch etwas Einzigartiges, und zwar das Kastensystem.

Grundlage des Hinduismus sind vor allem die zwischen 1500 und 800 v. Chr. entstandenen Veden (Veda = heiliges Wissen). Das sind heilige Schriften der Hindus. In dieser Religion wird man als Hindu geboren. Man wird als Hindu geboren und kann es nicht erst später werden. Der sogenannte Hinduismus setzt sich aus vielen unterschiedlichen Richtungen zusammen, so dass man von einem «Kollektiv von Religionen» sprechen kann (Eversmeyer, zitiert nach [www.uni.marburg.de](http://www.uni.marburg.de)). Diese Religionen haben keine gemeinsame Lehre, verfügen über viele unterschiedliche Schriften und haben auch kein gemeinsames religiöses Zentrum. Es gibt sogar ungefähr 330'000 Götter und Göttinnen zur Auswahl. Doch an der Spitze steht die Dreieinigkeit der Götter Brahma, Vishnu und Shiva. Die Religion selbst wird von den Indern als Dharma (Gesetz) bezeichnet. Dharma beinhaltet sowohl die kosmische als auch die moralische Ordnung und ist die Grundlage jeglichen Handelns. Hier sind demnach die Regeln enthalten, denen ein Hindu in der Familie, im Beruf und im Staat folgen muss. Letztlich sind dies die Regeln der Kasten. Trotz der grossen Ungleichheiten können Hindus der verschiedenen Richtungen heute alle gemeinsam feiern und beten. «Einheit in der Vielfalt», ist eine oft verwendete Redewendung zur Selbstdefinition im modernen Hinduismus.

Das Kastenwesen ist das wichtigste Merkmal der hinduistischen Gesellschaft. Diese Gesellschaftsstruktur in Indien ist durch die Vorschriften der Kasten geprägt. Das Wort Kaste wird oft missverstanden. Ein Grund ist, dass die Wörter «varna» und «jati» unterschiedslos mit Kaste übersetzt worden sind. Der Begriff «varna» bezeichnet die vier Stände der Brahmanen, Kshatriyas, Vaishyas und Shudras und stellt das hierarchische Gesellschaftskonzept dar. An oberster Stelle stehen die Brahmanen (Priester, Gelehrte). Danach kommen die Kshatriyas (Beamte, Soldaten), als nächstes die Vaishyas (Händler, Kaufleute) und als letztes die Shudras (Landwirte, Knechte, Friseure, Dorfpolizisten). Zu den Kastenlosen zählen die Muslime, Christen, die Unberührbaren und andere. Mit seiner Geburt ist jeder Inder gesellschaftlich festgelegt, gehört also einer Kaste an.

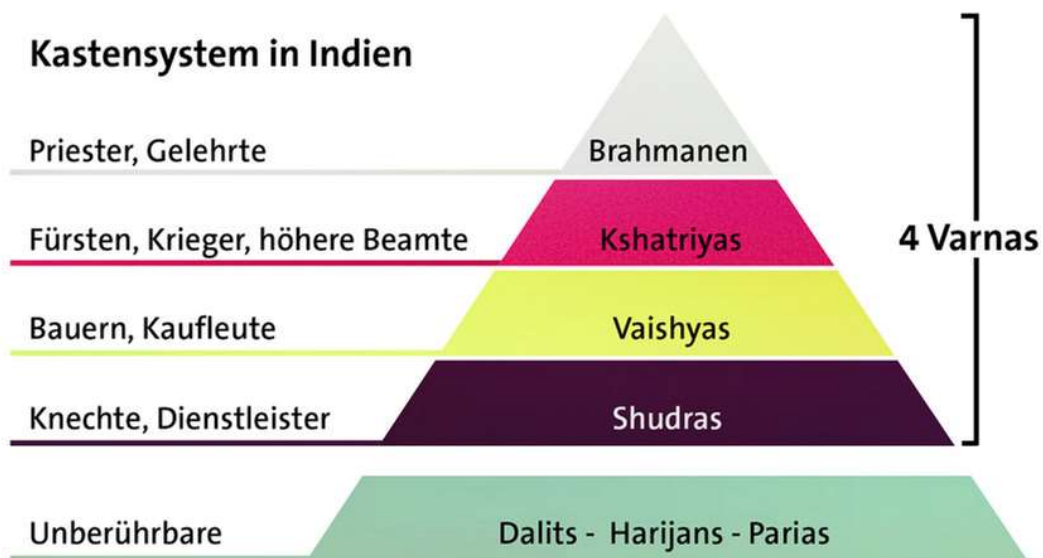


Abbildung 1: Die 5 Klassen des Kastensystems (die 4 varnas und die Kastenlosen) abgebildet in einer Pyramide.

Quelle: (Ana Rios, 2020), aus [www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de)

Der indische Name «jati» bedeutet: «Geburt und damit bestimmte Daseinsformen, Rang und Zugehörigkeit zu einer Klasse oder Gattung». Heute sind die vier varnas nicht Kasten sondern Oberbegriffe bzw. Rangstufen: Es gibt nicht nur eine Brahmanenkaste, sondern hunderte. Auch die Unberührbaren zerfallen in viele hundert Untergruppen und die Shudras, die zahlreichste varna, in etwa zwei bis dreitausend Kasten. Das Prinzip der Reinheit – Unreinheit legt den rituellen Status einer Gruppe fest. Als unrein gilt, wer gegen die von Brahmanen vorgelegten Verhaltensweisen verstößt. Zum Beispiel die Tötung von Tieren, das Essen von Fleisch oder das Trinken von Palmschnaps (Eversmeyer, 2009, S. 11). Das Kastensystem soll als Funktion den Grad der Reinheit bewahren, den jeder Hindu anstrebt. Unreinheit entsteht durch Vermischung, wie zum Beispiel durch Kontakt. Kontakt bringt Verunreinigung, Vermeidung von Kontakt bringt Reinheit. Darum gibt es strenge Heiratsregeln unter den einzelnen Kasten. Oder viele Menschen werden Asketen, d.h. sie steigen aus dem gesellschaftlichen Leben aus und leben allein. Diese Asketen beanspruchen auch den reinsten Status (Michaels, 2012, S. 359).

Das Kastensystem mit seinen Merkmalen und Funktionen hat Vieles überstehen müssen. **Wie ist das Kastensystem entstanden? Wie stark ist seine heutige Wirkung auf die indische Bevölkerung? Welche sind die Faktoren und Veränderungen, die das Wesen des Kastensystems beeinflusst haben? Warum existiert es bis heute?** Das Ziel der vorliegenden Arbeit

ist es, diese Fragestellung zu beantworten. Daraus ergibt sich die folgende Gliederung meines Hauptteils:

- Ein kurzer Abriss der Entstehung des Kastensystems
- Die heutige Wirkung des Kastenwesens auf die indische Bevölkerung
- Faktoren und Veränderungen, die das Kastenwesen beeinflusst haben

Im letzten Abschnitt des Hauptteils wird noch versucht die Frage zu beantworten, warum sich das Kastensystem bis heute durchgesetzt hat. Zum Schluss werden die Resultate zusammengefasst und ich werde von meiner persönlichen Erfahrung erzählen. Im Anhang wird noch zusätzlich ein kurzes Interview mit einem jungen, gebildeten Inder, der in der Schweiz lebt, angehängt. Mein Interview-Partner, Vedant Gupta, kommt aus Chandigarh, Indien. Er ist 23 Jahre alt und lebt in der Schweiz seit fünf Jahren und zurzeit unterrichtet er in der École hôtelière de Lausanne, Immobilienwirtschaft. Er und seine Familie haben nicht vieles mit das Kastensystem zu tun, aber wenn er sich identifizieren müsste, würde er zu den Kshatriyas gehören. Dies ist die zweithöchste der vier varnas. Da Vedant kaum Deutsch spricht, wurde das Interview auf Englisch durchgeführt und transkribiert. Dieses Interview soll einem Vergleich mit meinen Interpretationen dienen. Ich ging so vor, dass ich zuerst nach passenden Büchern recherchiert habe. Nachdem ich die Bücher gelesen hatte, wurden alle Informationen sortiert. Nachdem ich meine Fragestellung beantwortet hatte, führte ich das Interview durch, denn erst dann war ein Vergleich möglich.



## 3 Hauptteil

### 3.1 Die historische Entstehung des Kastensystems

Axel Michaels schreibt in seinem Buch *Der Hinduismus*, «Begriffliche Unklarheiten begünstigen extreme Positionen» (Michaels, 2012, S. 178). Er schreibt auch, dass das Gemisch der sozialen Gruppierungen Indiens, also Stände, Klans, Sekten, Stämme, Berufsgruppen und Volksgruppen, als «Kaste» bezeichnet worden sind (S. 178). Es ist eine falsche Vorstellung zu glauben, dass es einen anderen Menschentypus gibt, der mit Reinheitsformen und Heiratsregeln in Verbindung gebracht wird. Diese Vorstellung kann aber entstehen, wenn man das Wort «Kaste» falsch benutzt. Darum sollte klar sein, was man meint, wenn man diesen Begriff verwendet, betont Michaels (S. 178). Ich stimme seiner Meinung zu. Oft achtet man nicht darauf, dass Begriffe richtig und nicht unpräzise verwendet werden sollten. Darum ist es mir wichtig, den Ursprung des Wortes «Kaste» zu schildern. Je mehr man eben weiss, desto mehr ist man in der Lage zu verstehen.

Das Wort «Kaste» ist kein indisches Wort. Es ist anzunehmen, dass das Wort «Kaste» portugiesischen Ursprungs ist und vom lateinischen Wort *castus* abstammt, was so viel heisst wie «das nicht Vermischte». Die Reinheit des Blutes wird durch *castus* angedeutet. Es ist eine Ansicht, die für die Verwendung von *castus* statt der schon bestehenden Wörter für soziale Gruppen wie Stamm, Stand, Volk, Rasse oder Clan, verantwortlich ist (Michaels, 2012, S. 178).

Die Ursprünge dieses Wortes *castus* gehen mehrere Jahrhunderte zurück. 1516 n. Chr. wurde das Wort vom Portugiesen Barbosa, zur Beschreibung der tausend Frauen, die der König von Calicut hatte, zum ersten Mal benutzt. Alle diese Frauen seien von guter Familie (de boa casta). 1567 wurde das Wort «Kaste» dann vom Sacred Council of Goa (eine Erweiterung der portugiesischen Inquisition in Portugiesisch-Indien) mit dem Wort «Rasse» gleichgesetzt. Nun waren bekanntlich die Portugiesen und Engländer nicht die ersten Indienreisenden. Die ersten Griechen, die nach Indien reisten, sprachen von 118 «Stämmen» (J. W. McCrindle übersetzt das griechische Wort *meros* als «tribes»). Diese Bezeichnung ist in den griechischen Berichten zu finden, die von Megasthenes stammen. Er weilte um 300 v. Chr. im heutigen Patna. Al-Bīrūnī (973 – 1048) war ein persischer Historiker. Er spricht von Wehr-, Lehr- und Nährständen. Im Gegensatz zu den neueren englischen und portugiesischen Quellen, war aber in diesen früheren Quellen aus der Antike von der «Rasse» nicht die Rede (Michaels, 2012, S. 178f.).

Die Europäer, die Indien vom 16. Jahrhundert kolonisierten, waren der Meinung, dass die europäische Kultur die höchste Stufe der menschlichen Entwicklung darstelle. Darum haben sie, vor allem die Briten, für ihre Kolonien nicht dieselben Wörter benutzt, die sie für zivilisierte Kulturen benutzten. Ihnen zufolge bilden Staat und Nation die höchste Form der Organisation und waren europäischen Staaten vorbehalten. In Indien sah es anders aus. Dort hatte man offenbar Mühe mit der Einteilung und der Klassifizierung der Gesellschaft. Darum wurden neue soziale Gruppen, die Kasten, «entdeckt», die mit den europäischen Zünften des Mittelalters vergleichbar sind, wie Michaels es in seinem Buch beschreibt (Michaels, 2012).

Dieses neue Wort ist aber wichtig für die sozialen Abgrenzungen zwischen der dunkelhäutigen und der hellhäutigen indischen Bevölkerung. Diese Unterscheidung ist ein Grund für die Entstehung des Kastensystems. Es muss aber sofort darauf hingewiesen werden, dass wir verschiedene Erklärungen haben, wie das Kastensystem wahrscheinlich entstanden ist. Das Kastensystem hat seine Ursprünge zwischen 1500 und 1000 v. Chr., in der Zeit des Brahmanismus (eine frühe auf den vedischen Schriften beruhende Religion Indiens). Zuvor waren die Arier (indoeuropäische oder indogermanische Völker, die bereits mehrere Tausend Jahre zuvor in Indien, Persien (Iran) und Europa siedelten) (encyclopedia.ushmm.org, 2021) über die Gebirgspässe im Norden des Subkontinents nach Indien gekommen. Dort stiessen sie auf eine Bevölkerung, die in diesem für die Arier neuen Siedlungsraum, schon viel länger lebte, nämlich die Drawiden. Die Arier verfügten über modernere und überlegene Waffen. Die Drawiden wurden somit schnell besiegt und unterdrückt. Ein Teil dieser ursprünglichen Bevölkerung wurde von den Ariern als Arbeitssklaven eingesetzt. Der andere Teil wurde in den Süden Indiens verdrängt, wo ihre Nachfahren, z.B. die Tamilen, noch heute leben (Eversmeyer, 2009, S. 7f.).

Somit spielten die Arier bei der Entstehung des Kastenwesens eine sehr wichtige Rolle. Die Gesellschaft wurde in zwei Gruppen, varnas (Farbe, Hautfarbe), eingeordnet:

- Arier = hellhäutige Bevölkerung
- Drawiden = dunkelhäutige Bevölkerung

Eine in vier Klassen geteilte Gesellschaft entstand kurz später, also ca. 1200 – 850 v. Chr. Ganz zuoberst standen die Brahmanen (Priester). Die Kshatriyas (Krieger und Adel) und die Vaishyas (Bauern, Viehzüchter und Händler) bildeten die folgenden, tiefer gestellten Gruppen. Noch weiter untergeordnet waren die nicht arischen Shudras (Handwerker und Tagelöhner).

Die Arier betrachteten die Drawiden wegen ihrer Dunkelhäutigkeit als unrein und ungöttlich. Sich selbst hingegen betrachteten sie wegen ihrer Hellhäutigkeit als ein auserwähltes und reines Volk. Dies war das Hauptmerkmal, warum sie über die Jahrhunderte hinweg als rein galten. Infolgedessen waren die Arier der Meinung, sie könnten die Drawiden problemlos versklaven (Eversmeyer, 2009, S. 8). «Von ihnen [Arier] wird nicht gesagt, dass sie [Drawiden] die falschen Götter, sondern die Götter falsch verehren» (Michaels, 2012, S. 51).

### 3.2 Die heutige Wirkung des Kastenwesens auf die indische Bevölkerung

Der Hinduismus ist mit heute etwa 900 Millionen Anhängern (davon ca. 825 Millionen in Indien) die, nach dem Christentum und Islam, drittgrösste Religion der Welt (Eversmeyer, 2009, S. 4). Ausserdem stellt sie das vielgestaltigste religiöse Gebilde dar, das die Gegenwart kennt. Da das Kastenwesen ein Teil des Hinduismus ist, ist es nur natürlich, dass es heute noch Auswirkung auf die indische Bevölkerung hat. Für uns Europäer mag das Kastenwesen ungerecht erscheinen. Der Grund ist, dass wir nach den Prinzipien von Individualität und Selbstverwirklichung erzogen wurden. Das Kastenwesen stellt aber für die hinduistische Bevölkerung ein soziales Netz dar, darum hat es auch eine völlige andere Bedeutung. Familiengruppen, deren Mitglieder untereinander heiraten, speisen, verkehren und arbeiten dürfen, ohne sich dabei zu verunreinigen, bilden eine indische Kaste. Es ist für einen Inder unmöglich, seine Kaste zu wechseln, da die Zugehörigkeit zu einer Kaste mit der Geburt erlangt wird (Eversmeyer, 2009, S. 14). Auch Axel Michaels schreibt in seiner Einleitung über das Kastenwesen: «das Kastensystem hat erst «ausgedient», wenn die fiktiv-substitutiven Deszendenzregeln und das patrilineare Heiratssystem nicht mehr praktiziert werden» (Michaels, 2012, S. 177). Das Kastenwesen ist hierarchisch geordnet. Allerdings gibt es nicht eine Rangskala, die für ganz Indien gleich definiert ist. An der Spitze steht eindeutig die Brahmanenkaste und am unteren Ende stehen die Unberührbaren, also die, die keiner Kaste angehören. Sie werden ausgeschlossen und diskriminiert. Aber nicht jede Kaste wird überall in Indien gleich eingeordnet. Zum Beispiel werden die Weberkaste in den meisten Regionen Zentral- und Nordindiens zu den Unberührbaren gerechnet, während sie im südlichen Indien einen geachteten Platz im Mittelfeld einnehmen (Eversmeyer, 2009, S. 14, zitiert nach Bronger, 1996, S. 115).

Kaste und Beruf haben einen sehr engen Zusammenhang. Berufe werden innerhalb der Familie vererbt und spielen eine wichtige Rolle bei der Bestimmung des Status. Immerhin ist das

Hauptkriterium zur Bestimmung des Ranges einer Kaste der angeborene Status und die rituellen Privilegien. Hindus stellen auch für die Berufe eine Hierarchie auf. Diese Hierarchie steht in Zusammenhang mit den Reinheitsvorstellungen und -geboten der Hindus (Eversmeyer, 2009, S. 14). Aber auch hier gibt es keine eindeutige Zuordnung. Eversmeyer (2009, S. 14) gibt im Wesentlichen zwei Gründe dafür an:

1. Zum Ersten gibt es eine Reihe von «neuen» Berufen, wie z.B. solche in der Industrie, die ausserhalb des Kastenwesens stehen.
2. Zum Zweiten werden, wie die Kasten selbst, auch die Berufe von Region zu Region unterschiedlich bewertet.

Im Hinduismus ist die Gesellschaft in viele tausend Gruppen eingeteilt. Sie heissen Jatis. Alle Jatis gehören einer der Kasten an ([www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de), 2021). Auch heute sind die Jatis immer noch in ihrem Dorf organisiert, nicht nur wirtschaftlich sondern auch sozial. Das Dorf ist für eine Kaste der Orientierungsort, genauso wie für uns der Staat oder die Gemeinde der Orientierungsort ist. Jedes Dorf hat eine Siedlungsstruktur, in welcher auch die Gliederung der Dorfbevölkerung zu erkennen ist. Die oberste Kaste, die Brahmanen, haben ihre Häuser im Zentrum des Dorfes. Ihre eigenen Tempelanlagen und Wasserstellen dürfen von den niedrigeren Kasten nicht benutzt werden. Die Reinheit sollte nicht verloren gehen. Die Häuser, oder besser gesagt, die Hütten der niedrigeren Kasten sind sehr oft mit Reisstroh gedeckt und befinden sich ganz am Rande des Dorfes. Damit eben die Reinheit nicht verloren geht, haben auch sie ihre eigenen Wasserstellen. Es ist für sie nämlich verboten, die Wasserstellen der Höherkastigen zu benutzen. Diese Siedlung und Separierung eines Dorfes sind in ganz Indien zu finden. Somit hat jede Kaste ihr eigenes Kastenviertel. Auf diese Art lassen sich auch die Unterschiede in der wirtschaftlichen Bedeutung der Kasten erkennen. Dank ihrem Landbesitz und der Kontrolle der Arbeitsmöglichkeiten, gewinnen Bauernkasten heutzutage an Dominanz (Eversmeyer, 2009, S. 15).

Die Arbeit wird kastenbedingt geteilt: dies hat eine gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen Kasten untereinander zur Folge. Ein Beispiel, das dies gut deutlich macht, ist die Abhängigkeit zwischen den Landbesitzern und den Handwerks- und Dienstleistungskasten. Diese wirtschaftlichen Beziehungen bilden gemeinsam ein System: und zwar das Jajmani-System. Jajman sind diejenigen, die die Dienstleistungen anbieten und Kamin sind diejenigen, die die Dienste verrichten. Beides sind Oberbegriffe für Berufe im Dienstleistungssektor aber keine Kasten. Dieses System erstreckt sich auch auf Nachbardörfer, da in einem Dorf nicht alle Dienstleistungen von

den Bewohnern selbst erbracht werden können. Wenn es um gegenseitigen Profit geht, bezieht man sich schon auf andere höher bzw. nieder-rangige Kasten. Jedoch werden die Unberührbaren immer noch als Menschen zweiter Klasse angesehen. Sie werden von vielen Möglichkeiten ausgeschlossen oder von öffentlichen Plätzen oder Brunnen verbannt (Eversmeyer, 2009, S. 18f.).

Kaste und Beruf sind heutzutage schon längst nicht mehr so identisch wie noch vor einem Jahrhundert. Viele Menschen, und besonders die jüngere Generation, werden von den Grossstädten angezogen. Es gibt immer weniger Alternativen im ländlichen Raum. «Durch die kapitalintensivere Landwirtschaft sind viele Bauern niederer Kasten gezwungen ihre Arbeit aufzugeben» (Eversmeyer, 2009, S. 18). Ausserdem gibt es in den Städten Hoffnung auf Arbeit, sozialen Aufstieg und Entlastung von sozialen Normen. Die Angehörigen der gleichen niedrigen Kasten, die in die Städte eingewandert sind, finden sich dort wieder zusammen und bilden die sogenannten Slums. Dies sind die Elendsviertel der Stadt und bestehen vor allem aus den Angehörigen der untersten Kasten. Es ist aber zu teuer, aus diesen Vierteln auszubrechen. Der Kastenrang eines Slumbewohners ist auch der Grund, warum er die am schlechtesten bezahlten Arbeiten findet oder sogar in den Informellen Sektor (im Alltag als *Schwarzarbeit* bezeichnet) absinkt. Noch heute werden also Hindus in einer vorgegebenen Sozialstruktur eingebunden. Jeder Hindu gehört einer Schicht mit stark unterschiedlichen Lebensformen, Bildungsvoraussetzungen und wirtschaftlicher Basis an.

Auf diese Art entstehen durch das Kastenwesen Hemmnisse für die wirtschaftliche Entwicklung in Indien in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Dienstleistungssektor und im Informellen Sektor (vgl. Eversmeyer, 2009, S. 25ff.). Vedant erwähnt einer der Gründe im Interview: «[...] and I think as long as it [the caste system] exists, India won't grow to the extent, which it can you know. Because you are not leveraging everyone's potential to the maximum» (siehe Anhang, S. 26). Ich möchte in einem kleinen Abschnitt kurz auf den Informellen Sektor eingehen, da er auch eine Folge der Diskriminierung der Unberührbaren ist. Der Informelle Sektor umfasst alle Aktivitäten, in denen ein Arbeiter ohne staatliche Kontrolle, Schutz oder Unterstützung arbeitet. In diesem Sektor gibt es ungeschützte, schlecht bezahlte und öfters auch saisonabhängige Arbeitsverhältnisse. Fast alle Arbeiter sind Niederkastige oder Kastenlose. Ihre Arbeiten sind oft unrein, wie z.B. Abfallentsorgung. Die unreine Arbeit muss von unreinen Menschen erledigt werden. Das ist die Ideologie dahinter. Viele Menschen wandern in die Städte und leben in den Slums (Eversmeyer, 2009, S. 37f.). Dieser Sektor ist also fast der einzige Sektor der für die Dalits erreichbar ist. Dalit ist ein Begriff, den die Unberührbaren für ihre

Selbstbezeichnung benutzen. Viele Dalits würden eventuell die Wirtschaft weiterentwickeln, wenn sie die Möglichkeit hätten, bessere Arbeitsleistungen zu erbringen. Es gibt unter ihnen auch kreative, harte und kluge Arbeiter und so könne aus der Zusammenarbeit eine grössere wirtschaftliche Entwicklung Indiens folgen.

Wie schon erwähnt, werden die Unberührbaren in ganz Indien stark diskriminiert. Ich möchte in diesem Abschnitt auf diese Diskriminierung eingehen, da sie die wichtigste Folge ist, die das Kastenwesen mit sich bringt. Auch Vedant sagt im Interview:

« [...] it is just like another form of racism indirectly, because it does not benefit the people of higher castes so much, but the people of lower castes are really in a disadvantage because of this you know. They [the lower castes] are banned from entering places, like the cannot go into temples, they are banned from restaurants at most times, they are banned from like different organizations, and they cannot be a part of it, they cannot participate in even charity organizations» (siehe Anhang, S. 24).

Es ist eine der Aufgaben Indiens, die Diskriminierung von Religion, Kaste, Rasse und Geschlecht abzuschaffen. Die Unberührbaren bezeichnen sich selbst als Dalits. Die offizielle Bezeichnung im heutigen Indien lautet „scheduled castes“. Der Begriff Dalit entspricht viel mehr

§ 14 Der Staat darf keiner Person Gleichheit vor dem Gesetz oder den Schutz durch das Gesetz verweigern.

§ 15 Der Staat darf keine Bürger benachteiligen (discriminate) aus Gründen seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion, Rasse oder Kaste oder seines Geschlechtes oder seiner Geburtstellung wegen.

§ 17 Die „Unberührbarkeit“ ist abgeschafft, und ihre Aufrechterhaltung in irgendwelcher Form ist verboten. Die Durchsetzung irgendwelcher aus Unberührbarkeit sich ergebender Rechtsnachteile soll gemäss den Gesetzen strafbares Vergehen sein.

§19 *Alle* Bürger besitzen das Recht, jeden Beruf auszuüben oder jede Art der Beschäftigung oder des Handels zu betreiben.

§ 46 Der Staat soll mit besonderer Aufmerksamkeit die schulischen und wirtschaftlichen Interessen der schwächeren Gesellschaftsgruppen vertreten, insbesondere die der registrierten Kasten und registrierten Stämme und sie vor sozialer Ungerechtigkeit und allen Arten der Ausbeutung schützen.

Abbildung 2: Auszug aus der indischen Verfassung vom 26.01.1950, der Artikel aus dem *Recht auf Gleichheit* (Artikel 14-15, 17), *Recht auf Freiheit* (Artikel 19) und aus der *Hauptprinzipien der Staatspolitik* (Artikel 46) beinhaltet.

Quelle: Eversmeyer, 2009, S.21

der Wahrheit, darum wird er im Folgenden weiterbenutzt. Er bedeutet «Zerbrochener, Geteilter, Niedergetretener» (Eversmeyer, 2009). Mahatma Gandhi (1869-1948) war ein Pazifist und Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Er gilt als eine der wichtigsten Persönlichkeiten Indiens. Sein Ziel war nicht, die Klasse der Unberührbarkeit abzuschaffen, sondern er setzte sich für die Dalits ein, um ihre Lebensqualität zu verbessern und sie in die Hindu-Gesellschaft zu integrieren. Für die Unberührbaren benutzte er den Namen *Harijans*, was Kinder Gottes bedeutet. «Der Name Harijan wurde von den Dalits immer abgelehnt, da sie nicht als schützenswerte Kinder, sondern als gleichberechtigte Menschen und Inder angesehen werden wollten» (Eversmeyer, 2009, S. 20). Die Dalits stellen ein Sechstel der indischen Gesamtbevölkerung, was enorm viel ist! Und dennoch leben die meisten von ihnen in grosser Armut. Misshandlungen und Diskriminierungen sind etwas Alltägliches für sie. Die Würde und die Rechte, die jemand in der indischen Bevölkerung besitzt, kommen allein von der Kaste. Wenn man aber keiner Kaste angehört, fallen die Würde und die Rechte weg.

1950 wurde endlich eine demokratische und sozialistische Verfassung in Indien eingeführt. Die Verfassung besagt, dass die Unberührbarkeit als abgeschafft gilt und dass es etwas Strafbares ist. Es ist ein Widerspruch gegen die hierarchische Struktur, die die Gesellschaft seit Jahrtausenden hat. Eversmeyer nennt es «nahezu revolutionär» (Eversmeyer, 2009, S. 21). Natürlich gab es später weitere Gesetze, die die Verfassung unterstützten. Die Lage der Dalits wurde aber kaum verbessert. Die Verfassung und auch die später eingeführten Gesetze wurden und werden ignoriert oder verletzt.

Eversmeyer beschreibt ein sehr spannendes und wichtiges Beispiel in ihrem Buch. Ich selbst finde es sehr wertvoll und lohnend darüber zu sprechen, daher zitiere ich dieses Beispiel. Es handelt sich um einen fünfzehnjährigen Bauern namens Babalu Bherwa, der ein Mitglied und Vertreter am WSF (Weltsozialforum), der Kampagne für den Kampf um die Menschenrechte der Dalits, war. Er schreibt:

Ich hab einen Monat bis hierher gebraucht, aber ich wollte unbedingt dabei sein, damit die restliche Welt erfährt, welches Los den Dalits («Unberührbaren») in diesem Land zuteil ist. Offiziell ist zwar das Kastensystem abgeschafft worden, aber behandelt werden wir weiterhin wie Untermenschen. In meinem Dorf in Radschas-tan dürfen wir nicht mal unser Trinkwasser aus dem selben Brunnen schöpfen, einen Tempel betreten, oder irgendeinen Gegenstand anrühren, der einem Menschen aus einer hohen Kaste gehört. Bis vor kurzem durften wir nicht mal in demselben

Becken baden, wobei sogar Kühe und Hunde drin baden durften. 2000 hab ich mir vorgenommen, gegen diese Ungerechtigkeit zu protestieren, denn in unserem Becken gab es kein Wasser mehr und wir konnten uns nicht mehr waschen. Mein Neffe und ich sind also in die Becken der hohen Kasten gesprungen. Am Abend sind 50 Leute zu mir gekommen und wollten uns verhauen. Zum Glück ist es uns gelungen, ihnen den Zugang zu versperren. Die Polizei hab ich zwar gerufen, aber ich bin getadelt worden. Sie haben mich gefragt, warum ich gegen die Tradition handelte. Dann haben die hohen Kasten versucht mir eine Geldstrafe aufzuerlegen und einen Entschuldigungsbrief unterzeichnen zu lassen, aber ich habe mich dazu geweigert. Dann wollten sie mich von der Gemeinde ausschliessen lassen. Keiner wollte mir mehr einen Traktor leihen und auf dem Markt irgendwas verkaufen. Sogar die anderen Dalitfamilien erhielten Drohungen, wenn sie mich ansprachen. Schliesslich ist die NCDHR (National Campaign on Dalit Human Rights) mir zu Hilfe gekommen, die ganze Geschichte wurde mediatisiert und die Regierung musste eingreifen. Jetzt dürfen wir in dem Backen baden. Die anderen Diskriminierungen bestehen zwar weiter, aber es ist immerhin ein Beweis, dass man gegen das Kastensystem ankämpfen kann. Wenn alle Dalits zusammenhalten, wird unsere Anwesenheit [...] die restliche dazu bewegen, Druck auf die indische Bevölkerung auszuüben, denn bisher kommen die Behörden uns überhaupt nicht zu Hilfe (Eversmeyer, S. 22, nach [www.dalit.de](http://www.dalit.de)).

Diese Ereignisse fanden zwar vor mehr als 20 Jahren statt, aber sie zeigen sehr gekonnt, wie gross und unfair die Diskriminierung gegen die Dalits ist. Es bricht einem das Herz, diese Geschichte eines Fünfzehnjährigen zu hören! Die Regierung weiss gut darüber Bescheid, aber sie hinterfragen die Ursache nicht sondern nur die Folgen. Der Staat möchte heute sicherstellen, dass auch Dalits eine Chance auf Bildung und Beschäftigung bekommen. Auch dank der Organisationen, wie dem Weltsozialforum und dem NCDHR werden Menschen wie Babalu Bherwa gerettet. Aber wie viele andere Kinder und Erwachsene erleben jeden Tag etwas Ähnliches? Wenn der Rest der Welt mehr darüber Bescheid wüsste, würde sich dann vielleicht etwas ändern?



### 3.3 Faktoren und Veränderungen, die das Wesen des Kastensystems beeinflusst haben

Das Kastensystem hat eine lange Geschichte hinter sich. Michaels teilt die Entwicklung des Hinduismus in sechs Epochen und vierzehn historischen Phasen. Er beschreibt grundlegende politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Veränderungen, sofern sie religiöse Auswirkungen hatten (vgl. Michaels, 2012, S. 48). Ich werde mich ebenfalls zeitlich auf diese Epochen konzentrieren. In diesem Kapitel werde ich nur über diejenigen Veränderungen schreiben, die eine Auswirkung auf das Kastenwesen hatten. Es sind nicht viele, doch sehr wichtige Veränderungen. Ausserdem werde ich noch auf Widerstand und Reformen zu sprechen kommen, die auch Eversmeyer in ihrem Buch beschreibt (vgl. Eversmeyer, 2009, S. 39).

Über das religiöse Leben der **ersten Epoche (bis ca. 1750 v. Chr.)** ist nicht vieles bekannt, da man dafür nur sehr wenige Quellen hat. Man weiss immerhin, dass in Indien Leichen verbrannt wurden. Man weiss auch, dass die Menschheit damals jagte, Muttergottheiten verehrte und Äcker bearbeitete. Es gab komplexe Stadtanlagen. Also Städte mit vielen Einwohnern, Bewässerungssysteme und Häusern. Eine ständische Gesellschaftsordnung mit theokratischen Führungseliten ist ebenfalls zu vermuten (Michaels, 2012, S. 48f.)

Ab der Mitte der **zweiten Epoche (ca. 1740 – 500 v. Chr.)** drangen verschiedene Stammesgruppen in Indien ein. Sie nannten sich selbst «Arier». Sie spielten bei der Entstehung des Kastenwesens eine sehr wichtige Rolle (vgl. Unterkapitel 3.1). Die Priester gewannen an Bedeutung, da der Opferdienst wichtig war. Er fand unter freiem Himmel oder in einfachen Opferhütten statt. Die Priester gewannen aber auch an Bedeutung, weil es neben den Tieropfer auch zyklische Feste zu Voll- und Neumond gab. Die Leichen wurden verbrannt und die Präsenz der Priester war hier nötig. Um Priester zu werden gab es vermutlich Priesterschulen, da man vermutet, dass das Priestertum nicht erblich war. Ca. 1200 – 850 v. Chr. haben sich die Arier in Südasien ausgebreitet. Die ersten Kasten kamen auf und es gab erste Staatenbildungen. Die Sippen und Stämme der Inder kämpften aber, wie es überall auf der bekannten Welt üblich war, um Vorherrschaft. Die Priester wurden durch Opfergebühren und ihren Einfluss in der Religion mächtig und das Priestertum wurde erblich. Während die Kämpfe um die Vorherrschaft weiter andauerten, wurden zentralisierte Königsreichen mit einem König an der Spitze, gebildet (ca. 850 – 500 v. Chr.). Ausserdem gab es auch ein Militär und eine Verwaltung. «Die berufsständische Gliederung hat sich als Gesellschaftsordnung im Varna-System gefestigt» (Michaels,

2012, S. 52). Mit einem König also wurde das Verhältnis zwischen Beruf und Gesellschaftsordnung verstärkt (Michaels, 2012, S. 49ff.).

Die **nächste Epoche wird «Asektischer Reformismus» genannt (ca. 500 – 200 v. Chr.)**. Der Ackerbau wurde durch neue Techniken, verbesserte ökologische Bedingungen und durch neue Geräte weiterentwickelt. Es gab eine Arbeitsteilung in (vielleicht erbliche) Berufe, doch die Berufe wurden noch nicht in Kasten eingeteilt. Individualismus war gegeben, da erstmalig Arbeit freigesetzt wurde und der Handel wichtig war. Durch die ökonomischen Wandlungen wurde die Kritik am brahmanischen Opferwesen möglich. Es gab Reformbewegungen, wie zum Beispiel den Buddhismus. Er unterscheidet sich kaum in seiner Organisation von anderen asketischen Reformbewegungen. Die Brahmanen (die Priester) wurden als konservativ angesehen und mussten sich der Entwicklung und der Kultur der Städte anpassen. Der Brahmanismus lebte jedoch weiter. Später kamen Einflüsse von fremden Kulturen wie die griechische. Zwischen 327 und 325 v. Chr. drang Alexander der Grosse weit in Indien vor. Die Hindu-Religion besitzt aber die einzigartige Fähigkeit, sich schnell und ohne grosse Verluste den verschiedenen Kulturen anzupassen. So gab es zum Beispiel auf Münzen nebeneinander Darstellungen hellenistischer, iranischer und indischer Gottheiten und Herrscher (Michaels, 2012, S. 53ff.).

Als **nächste Epoche kommt der Klassischer Hinduismus (ca. 200 v. Chr. – 1100 n. Chr.)**. Der Hinduismus war nicht nur äusseren Einflüssen ausgesetzt, sondern er beeinflusste seinerseits auch andere Kulturen. Viele Elemente der vedischen Religion (die älteste in Schriftzeugnissen nachweisbare Religion Indiens) gingen zwar verloren, aber dafür hat der Hinduismus auch andere Kulturen beeinflusst. Diese Beeinflussung vollzog sich ohne militärische Eroberungen und wird von dem Indologen Wilhelm Rau deshalb zu den welthistorischen Leistungen Indiens gezählt (in: Michaels, S. 55). Wichtig ist auch, dass es einen epochalen Einschnitt zwischen vedischer Religion und Hindu-Religionen gibt. Die vedische Religion kennt zum Beispiel das Kastensystem, Witwenverbrennung oder Götterbilder und Tempel nicht, oder nur ansatzweise. Der frühe Hinduismus beruht sowohl auf asketischen Reformbewegungen wie auch aus einer Restauration (Wiederherstellung alter Traditionen). Brahmanen wurden wieder als Hauspriester in den Dörfern ernannt. Sie versuchten die alte vedische Religion zu bewahren oder wiederzubeleben. Dies ist auch der Grund, warum die altindische/vedische Tradition trotz sozialer Vermischung mit den Voreinwohnern ihre Identität bewahren konnte. Der Anspruch auf eine exklusive Religion mit einer Abstammung und mit einem auf rituellen Reinheitskriterien beruhenden Sozialsystem blieb erhalten. Mit dem Beginn der Gupta-Herrschaft, dem vorletzten nordindischen Grossreich, kommt der klassische Hinduismus zu seiner sogenannten

Blütezeit (ca. 320 – 650 n. Chr.). Allgemein lebten Wissenschaft, Künste und Handwerk in fast ganz Indien auf. Brahmanen wurden von den Königen mit Gaben und Land beschenkt. Sie werden zu wohlhabenden Landbesitzern. Ihrer Höherbewertung entspricht die Abwertung von Shudras (vierte varna) und Frauen. Kinderehen, Witwenverbrennung und das Verbot von Wiederverheiratung werden üblich. In der Spätzeit des klassischen Hinduismus erinnert die Situation an den europäischen Feudalismus. Die kleinen Königtümer waren von den grösseren Königtümern abhängig. Grösse Flächen Land wurden an Brahmanen, Klöster und Tempel steuerfrei verschenkt, sogar ganze Dörfer wurden verschenkt (Michaels, 2012, S. 55ff.).

**Die fünfte Epoche wird Sekten-Hinduismus genannt (ca. 1100 – 1850 n. Chr.).** Hier nehmen nun der Islam und das Christentum Einfluss. Das Kastensystem wurde von diesen monotheistischen Religionen nicht toleriert. Die Herrschenden waren politisch und wirtschaftlich überlegen und konnten daher ihre eigenen religiösen Strukturen als die besser durchsetzen. Die islamischen Eroberer waren dank den besseren Waffen überlegen und ihre Einführung der Silbermünze und der Aufbau von stringenten Verwaltungen, Landschenkungen an Beamte und die Förderung besonderer Zwischenkasten sicherten ihre Vormacht über Jahrhunderte (Michaels, 2012, S. 60ff.).

**Der Moderne Hinduismus ist die sechste und somit die letzte Epoche (ab ca. 1850).** Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erlangte Grossbritannien über Teile Indien die politische und militärische Kontrolle. Anfangs war es die Industrialisierung, welche eine sehr grosse Rolle spielte. Gleichzeitig exportierten die Briten ihr Erziehungssystem (1835 wurde Englisch die offizielle Sprache der Verwaltung und Gerichte). Sie schufen auch eine Infrastruktur mit einem Eisenbahnnetz, Strassen und ein Kanalsystem. Die Wirtschaft und die Bevölkerung wuchsen gleichermassen. Einerseits war die Industrialisierung wichtig, anderseits wurde die medizinische Versorgung national besser. In der Religion veränderte sich aber fast nichts. Die Briten wollten sich aus religiösen Streitfragen heraushalten. Als sich die Briten dann doch einmischten, in Themen wie Witwenverbrennung oder Kinderehen, wuchsen die Konflikte über religiösen Fragen. Die Einrichtung der Demokratie, die Zerschlagung der letzten unabhängigen Königtümer, die Industrialisierung, der Massentourismus, die Globalisierung und der Widerstand sind wichtige Faktoren, die das Kastensystem in der letzten Epoche sehr stark beeinflusst haben, vielleicht stärker denn je. Die Menschen werden gebildeter und mit Hilfe der Medien und der Vernetzung durchs Internet sind sie in der Lage, ihre Meinung freier mitzuteilen (Michaels, 2012, S. 63ff.).

Der Widerstand gegen und die Reformation des Kastensystems sind beides Symbole für den Willen zur Veränderung. Wie schon erwähnt, schreibt Eversmeyer in ihrem Buch (vgl. S. 39ff.) über diese zwei wichtigen Faktoren. Eversmeyer nimmt drei wichtige Persönlichkeiten unter die Lupe: Mahatma Gandhi (1869 – 1948), Jawaharlal Nehru (1889 – 1964) und Bhimrao Ramji Ambedkar (1891 – 1956). Für Gandhi war das Kastenwesen eine Säule des Hinduismus. Sein Standpunkt war, dass sich der Hinduismus auflösen würde, falls das Kastenwesen mit seinen vielfältigen Funktionen abgeschafft würde. Er stimmte den Reformen für die Varna, die Gliederung in die vier Grosskasten zu. Er war gegen die Diskriminierung der Unberührbaren und war für eine Abschaffung der Jatis. Aus seiner Sicht hätten sie in den letzten Jahrhunderten die «kosmische Ordnung der Varna» verfälscht (Eversmeyer, S. 39).

Jawaharlal Nehru hingegen war anderer Ansicht. Er wollte Indien nach westlichen demokratischen Wertvorstellungen reformieren. Er sagt:

Mit der Entwicklung unserer modernen Gesellschaft ist das Kastensystem völlig unvereinbar, reaktionär und eine Barriere gegen den Fortschritt [...]. Wenn Leistung das einzige Kriterium für jedermann wird, dann verlieren die Kasten ihre gegenwärtige Bedeutung [...]. [Das Kastensystem und] seine Grundlagen müssen sich völlig verändern, weil es modernen Bedingungen und den demokratischen Idealen entgegengesetzt ist (Eversmeyer, 2009, S. 40, zitiert nach Schweizer 1995, S. 193).

Nehru war stark davon überzeugt, dass die Brahmanen, die er als machtbewusste Priester sah, das Kastenwesen in einer weit zurückliegenden Epoche erfunden hätten und dass ihre Erfindung veraltet und durch Besseres ersetzt werden müsse, da es nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen entspreche. Immerhin aber hat die Mehrheit der Bevölkerung Mahatma Gandhi zugestimmt, da sie mit seinen hinduistischen Argumenten übereinstimmten.

Ambedkar war ein Unberührbarer und kritisierte das Kastensystem radikal und deutlicher als die anderen Reformer: er wollte dieses sogar abschaffen. Er wollte sogar nicht mehr zum Hinduismus gehören, falls das Kastensystem sich nicht vom Hinduismus trennen würde. Er kündigte 1935 an, dass er die Religionsgemeinschaft wechseln wolle und viele weitere Unberührbaren mit sich ziehen würde. 15 Jahren später, 1950, wechselte er tatsächlich die Religionsgemeinschaft und wurde Buddhist. Am selben Tag machten hunderttausend Angehörige seiner Kaste dasselbe. Die Jahre vergingen und immer mehr Unberührbare wechselten zum Buddhismus über. Die Zahl wuchs schliesslich auf 3 Millionen an! Jedoch nachdem Ambedkar im Jahr

1956 starb, verringerte sich die Anzahl der revolutionären Unberührbaren, die zum Buddhismus wechselten, stark.

Die Verfassung Indiens von 1948 besagt, dass den «rückständigen Kasten und Klassen» durch besondere staatliche Förderung geholfen wird. Das hat aber in Indien für Unruhe gesorgt. Nicht etwa unter den Unberührbaren sondern unter den Höherkastigen. Sie veranstalteten Massendemonstrationen, um ihrerseits gegen die Diskriminierung zu protestieren. In den 1950er Jahren war es der Regierung Nehru gelungen, für Shudras und Unberührbaren 15 Prozent aller Posten im öffentlichen Dienst, in staatlichen Hotel- und Restaurantbetrieben sowie an Schulen und Universitäten zu reservieren ([www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de), 2021). Nehru hatte als Ziel, die Chancengleichheit im Bereich der Ausbildung sowie des öffentlichen Dienstes zu gewährleisten und diese sollte von späteren Regierungen weiter verbessert werden.

Die Höherkastigen machten nur ca. 25 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Sie waren aber trotzdem überproportional in den gehobenen Gehaltstufen des öffentlichen Dienstes vertreten. 70 bis 90 Prozent aller derartigen Posten wurden von ihnen besetzt. Diese Zahlen sollen zeigen, von welcher Wichtigkeit eine Reform tatsächlich war (Eversmeyer, S. 41).

Die Zentralregierung setzte sich immer mehr für die Kasten der Unberührbaren und die Stammesangehörigen am Rande der hinduistischen Gesellschaft (welche zusammen 21 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten) ein. Je mehr sich aber die Regierung einsetzte, desto grösser wurde der Widerstand der Höherkastigen. Ein Beispiel dafür ist das Schul- und Universitätsgesetz, das in den 1970er Jahren auf grossen Widerstand stiess. Dieses Gesetz besagt, dass es Lehrern vorgeschrieben ist, Shudras und Unberührbare milder zu benoten als Schüler und Studenten höherer Kasten. Die Reformer sahen dieses Gesetz als fair und fanden grosse Unterstützung mit der Argumentation, dass die Lebensbedingungen der nieder-rangigen Kasten härter seien, was das Lernen für die Schule viel schwieriger mache. Diese Massnahmen verärgerten die Höherkastigen. Zum Beispiel musste ein Höherkastiger 80 oder 90 von 100 Punkten erreichen, damit er zum Medizinstudium zugelassen wurde. Ein Niederkastiger musste hingegen nur 40 oder 50 von 100 Punkten erreichen.

Eine von der indischen Zentralregierung eingesetzte Kommission zur Untersuchung der laut Verfassung als «other backward classes» bezeichneten Bevölkerungsgruppen, die Mandal-Kommission, legte folgende Untersuchungsergebnisse vor: «3'743 verschiedenen Kasten werden als 'rückständig' bezeichnet, was 52 Prozent der indischen Bevölkerung ausmacht» (Eversmeyer, S. 42, zitiert nach Schweizer 1996, S. 196). 27 Prozent der Arbeitsplätze im öffentlichen

Dienst für diese Kasten zu reservieren, war eine Empfehlung der Kommission. Nach langem Zögern der Regierung hat 1990 der Premierminister V. P. Singh die Reformen eingeführt. Diese Umsetzung sorgte für blutige Unruhen. Später führten diese Unruhen sogar zum Sturz der Regierung. Obwohl der Widerstand der Höherkastigen ständig wuchs, setzte sich 1994 national die Quotenhöhe von 27 Prozent durch. Manche Regierungen hatten sogar vor, die Quote auf über 50 Prozent anzuheben. Die Dalits Panthers waren eine erste politische Partei. Der Name mag an die Black Panthers erinnern, die sich während der 1960er Jahre in den USA für die Rechte der Afroamerikaner einsetzten. Die Dalits Panthers waren ebenso radikal. Sie unterstützten Ambedkars Weltansicht. Nach ca. zwei Jahren löste sich die Partei wieder auf. Unterstützung für die Reform kam von der städtischen Ober- und Mittelschicht. Sie waren der Meinung, dass falls auf demokratischem Weg gleiche Bildungs- und Aufstiegschancen jenseits der Kastenzugehörigkeit nicht erreicht würden, könne Indiens Wirtschaft niemals international konkurrenzfähig werden (Eversmeyer, S. 42f.).

Das Kastenwesen hat all diese Veränderungen, Faktoren und vor allem Widerstände überlebt. Wie kann das sein? Axel Michaels schreibt in seinem Buch: «Viel wichtiger ist aber die Frage nach den Gründen dafür, dass die vedisch-brahmanische Hindu-Religion so immun gegen alle Arten von äußeren Einflüssen sein konnte. Offenbar wurde in einer Art Restauration an den alten Werten festgehalten, um den neuen, mitunter bedrohlichen Einflüssen zu trotzen» (S.60). Das schreibt er über die früheren Epochen. Ich glaube auch, dass die Hindus zwar starr, aber anpassungsfähig sind. Sie geben ihren Glauben und ihre Ideologien nicht auf. Das gleiche gilt für das Kastenwesen. Die Hindus möchten ihre Traditionen und ihre Kultur schützen, auch wenn sie sich manchmal anpassen müssen. Die Fakten zeigen aber auch, dass die Höherkastigen sehr viel Macht und Einfluss haben. Die Brahmanen waren schon immer auf der Seite der Könige. Sie schützten sich gegenseitig. Es mag sein, dass die Höherkastigen einen kleinen Teil der Gesellschaft ausmachen, doch bei ihnen liegt der grösste Reichtum und der grösste Einfluss in Indien. Jedes Mal, wenn von Niederkastigen, zum Beispiel die Unberührbaren, Widerstand zeigten, gab es auch Widerstand von der Seite der Höherkastigen. Es ist schwierig, eine Balance zu finden, wenn alle verschiedene Interessen haben. Vedant betont:

«Somehow the caste system just gets passed on, generation from generation, even though the government and many organizations are trying to get it out of the country. But unless everyone gets educated about it, it will not go away. It is just being passed on generation to generation, in the sense that, if a mum for example, really believes the caste system should exist, she is teaching her children, that it is

something good and it should exist. Unless the child gets educated on its own, he cannot make a decision for himself, if it is a good thing or not. That's why the caste system is much stronger in the villages» (siehe Anhang, S. 26).

Wie Vedant schon sagte, spielt die Bildung der Menschen eine wichtige Rolle und nicht nur für das Kastensystem (wichtiges Beispiel: die Frauenrechte in Indien). In den Städten, wo viele junge Menschen besser gebildet sind als in den Dörfern, ist schon eine Veränderung zu sehen. Beispielsweise war Ramji Ambedkar Rechtsanwalt und studierte in die London School of Economics and Political Science. Die Bildung in den Städten Indiens existiert aber nicht seit Langem. Oft scheint es für uns, die in der westlichen Welt leben, «komisch», wie ein solches hierarchisch geordnetes Sozialsystem nach einem Jahrtausend noch existieren kann. Es ist oft auch schwierig, diese Kultur nachzuvollziehen. Askese, zum Beispiel, ist in Europa selten anzutreffen. Aber genau dieser kulturelle Unterschied verleitet uns zum Irrtum. Hindus haben andere Traditionen und andere Ideologien. Vielleicht ist für sie unsere westliche Welt «komisch». Da die Globalisierung und die Bildung in stetig wachsenden Städten Indien stark beeinflussen, denke ich, dass das Kastensystem irgendwann verschwinden wird. Leider verändert sich nichts von einem Tag auf den anderen. Es braucht nämlich Zeit und Willen.

## 4 Schlusswort und Reflexion

Das Wort «Kaste» ist kein indisches Wort. Man nimmt an, dass es portugiesischen Ursprungs ist und von Lateinisch *castus* abstammt, was so viel heisst wie «das nicht Vermischte». Etwa um 1740 kamen die Arier über die Gebirgspässe im Norden des Subkontinents nach Indien. Dort stiessen sie auf eine Bevölkerung, die in diesem für die Arier neuen Siedlungsraum schon viel länger lebte, nämlich die Drawiden. Die Arier waren den Drawiden militärisch weit überlegen und besiegten diese schnell. Ein Teil der ursprünglichen Bevölkerung wurde von den Ariern als Arbeitssklaven eingesetzt. Der andere Teil wurde in den Süden Indiens verdrängt, wo ihre Nachfahren, z.B. die Tamilen, noch heute leben. Somit spielten die Arier bei der Entstehung des Kastenwesens eine sehr wichtige Rolle. Die Gesellschaft wurde später in vier Klassen geteilt: die Brahmanen (Priester), die Kshatriyas (Krieger und Adel) und die Vaishyas (Bauern, Viehzüchter und Händler). Noch weiter untergeordnet waren die nicht arischen Shudras (Handwerker und Tagelöhner). Kasten und Beruf haben einen sehr engen Zusammenhang. Hindus stellen auch für die Berufe eine Hierarchie auf. Diese Hierarchie steht in Zusammenhang mit den Reinheitsvorstellungen und -geboten der Hindus. Alle Jatis gehören einer der Kasten an. Sie sind in ihrem Dorf organisiert und selbst das Dorf hat eine strenge Siedlungsstruktur. Die Unberührbaren werden sehr stark diskriminiert. Obwohl die indische Verfassung besagt, dass die Unberührbarkeit als abgeschafft gilt und unter Straffe gestellt ist, ändert sich nichts Grosses. Oft werden die Verfassung und auch die später eingeführten Gesetze ignoriert oder verletzt. Es gab viele Faktoren und Veränderungen, die das Kastenwesen beeinflusst haben. Grosse Reichen und Kriege, die Brahmanen gewannen ab und zu an Einfluss und haben Vieles anhand ihrer Glaubensgrundsätze verändert. Ausserdem hatten auch andere exogene Faktoren einen Einfluss. Zum Beispiel der Islam und das Christentum. Auch Grossbritannien mit seiner Kolonialisierung hat manches verändert. Die Industrialisierung, die Globalisierung und die Modernisierung haben auch zu der Veränderung beigetragen. Wichtig zu erwähnen ist auch der Widerstand der Unberührbaren in Indien. Die Hindus aber haben die Eigenschaft, sich schnell anpassen zu können und an ihre Werte und Ideologien zu glauben und sie nicht aufzugeben. Ausserdem gab es auch auf der Seite der Höherkastigen grosse Widerstände, sobald es um Versuche zur Veränderungen ging. Darum existiert das Kastenwesen heute immer.

Ich hatte grundsätzlich Spass an dieser Arbeit. Ich habe vieles dazu gelernt und konnte eine Antwort auf meine Fragenstellungen finden. Der schwierigste Teil war natürlich, die Faktoren und Veränderungen, die das Kastenwesen beeinflussten, genauer nachzuverfolgen. In den Büchern, die ich gelesen habe, ging es um den ganzen Hinduismus und nicht immer nur um das



Kastensystem. Ich musste nur die Informationen herausfiltern, die für mich relevant waren. Auch das Interview war sehr spannend. Mit jemandem zu reden, der aus erster Hand eine Ahnung hat, öffnete mir die Augen. Ich konnte damit auch meine eigenen Interpretationen vergleichen. Was ich anders machen würde, ist, dass ich früher anfangen würde. Eine ganze Arbeit zu schreiben, braucht immer mehr Zeit als man eigentlich dachte. Als ich mit dem Lesen der Bücher fertig war, war mir noch manches unklar. Es wäre sinnvoller gewesen, wenn ich all die Informationen sortiert hätte, um besser organisiert zu sein. Somit wäre das Verfassen auch um einiges einfacher gewesen. Ich hoffe aber von ganzem Herzen, dass die Arbeit neben den Antworten auf die Fragestellungen auch zeigen kann, wie wichtig es ist, sich weiter und besser zu informieren. All die verschiedenen Kulturen und Traditionen Indiens sind alle einzigartig. Wenn man tiefer blickt, kann man auch vieles entdecken, was lohnend ist. Und nicht zu vergessen: je mehr man weiss, desto mehr ist man in der Lage zu verstehen.

## 5 Literaturverzeichnis

Eversmeyer, I. (2009): *Hinduismus und Kastenwesen in Indien, Früher und Heute*. GRIN.

Michaels, A. (2012): *Der Hinduismus: Geschichte und Gegenwart*. C.H. Beck.

### Internetquellen:

Ana Rios, (21. September 2020): *Kastensystem*. Abgerufen am 20. Dezember 2021 von [www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de):

<https://www.planet-wissen.de/kultur/asien/indien/pwiekasteundkastensysteminindien100.html>

encyclopedia.ushmm.org. (18. Mai 2021): *Arier*. Abgerufen am 20. Dezember 2021 von Holocaust - Enzyklopädie: <https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/aryan-1>

Rübesamen, K. (6. Oktober 2021): *Was ist Yoga? Alles, was du wissen musst*. Abgerufen am 15. November 2021 von [www.yogaeasy.de](http://www.yogaeasy.de): <https://www.yogaeasy.de/artikel/was-ist-yoga>

[www.india.gov](http://www.india.gov). (24. November 2005): *State Emblem*. Abgerufen am 12. Dezember 2021 von [www.india.gov](http://www.india.gov): [https://web.archive.org/web/20100726071027/http://www.india.gov.in/knowindia/state\\_emblem.php](https://web.archive.org/web/20100726071027/http://www.india.gov.in/knowindia/state_emblem.php)

[www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de). (2021): *religionen-entdecken.de*. Abgerufen am 30. November 2021 von Jatis: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/j/jatis>

## 6 Anhang

### 6.1 Interview mit jungem, gebildetem Inder, der in der Schweiz lebt

#### **Maybe we can begin with you telling us something about yourself?**

Yes. So, my name is Vedant Gupta, I come from Chandigarh, India, it is the capital of two states, Punjab and Haryana, so I come from North India. And now I have been living in Switzerland for about five years, I went four years to the École hôtelière de Lausanne, the hospitality school in Lausanne, and now I am teaching there. I teach real estate finance to final year students. And since your topic is about the caste system, like our family is not so inclined and involved in different castes and descriptions, but if I had to identify myself, I would be a Kshatriya, which would be the fighters caste. After the Brahman it would be the Kshatriya. The Brahman are the people who keep praying, praying and praying, and Kshatriya are the businessmen normally. And I am 23 years old now, and yeah that's it.

#### **Do you personally believe the caste system is something bad?**

It is definitely bad, because it is just like another form of racism indirectly, because it does not benefit the people of higher castes so much, but the people of lower castes are really in a disadvantage because of this you know. They [the lower castes] are banned from entering places, like they cannot go into temples, they are banned from restaurants at most times, they are banned from like different organizations, and they cannot be a part of it, they cannot participate in even charity organizations. So, for the higher castes it does not bring any advantage, but it is really harming the people at the lower castes, so it is definitely terrible, you know, because there is no benefit for anyone.

#### **Is it also in the cities like this, or is it only in the villages, like in the countryside?**

It is definitely more in the villages, like 100%, because the people there are not that educated, and they are really backward minded. In the cities however, like let's say all the big people, they always hire people from different castes to be their workers in a way, so they also promote it [the caste system] in some sense.

**Where do you notice the caste system in your life and how strong?**

It is actually a really funny story. So, when we were kids you know, people be making friends around the neighborhood, like you would play around with other children, and I know from a friend's mum, that she told him that he cannot be playing with *these* children, because they are from a different caste. And everyone was like "what the hell is this", like how can someone be even saying this. So that was my first experience with it [the caste system] and I think people just are growing into it, in the sense like, they just accept it in the lower castes, and they should not be talking to the upper caste people and they distinct their communities in that sense. So, personally I do not get to see it so much around, because I do not have any livelihood with multiple castes around me. Like in the school and colleges, there you do not judge someone by their caste, there it is completely ok. It is more relevant when it comes to jobs, like: "what is your father working?", "ah it makes sense, because he is a lower caste, hence he has a lower job!".

**Do you see the caste system as a barrier to India's development?**

I think definitely, like also for every organization. It cannot be that some of the people of that country are feeling bad, because of the way they are born, and I think as long as it exists, India won't grow to the extent, which it can you know. Because you are not leveraging everyone's potential to the maximum. The caste system is actually also prohibited, like let's say, when you try hiring someone, you cannot decline their application because of the caste, but somehow now, it is inhibited, like in the sense it is made to bring people to advantage. For example, for universities, now if there are 100 seats, the government reserves 20 seats for the people from the lower castes, you know. So, this now brings the gentle population to a big disadvantage, because you now have so many minorities, so many different castes, that are getting the seat even though they do not deserve it. It is not a fair system at all, but from the government's perspective, they are trying their best, to give these lower castes an opportunity you know.

**How much do you think it influences the Indian population or how big do you think the impact is?**

Oh, I do not think I judge to answer this, because personally I have not been impacted by the caste system, but I bet for the people, who have been impacted, like those who were denied a job because of their caste, for them it is definitely impactful. It is exactly racism, it is like someone is telling me "You cannot do this, because you are brown". It is just racism. So, for

the people who are at the advantage of this, they do not really care about changing the system, but the ones who are hit by, they absolutely hate it. The lower castes are impacted a lot, mentally as well.

**Why do you think the caste system still exists?**

Somehow the caste system just gets passed on, generation from generation, even though the government and many organizations are trying to get it out of the country. But unless everyone gets educated about it, it will not go away. It is just being passed on generation to generation, in the sense that, if a mum for example, really believes the caste system should exist, she is teaching her children, that it is something good and it should exist. Unless the child gets educated on its own, he cannot make a decision for himself, if it is a good thing or not. That's why the caste system is much stronger in the villages. The caste still exists in the cities, but the cities are becoming advanced, so you do see this definitely less there than in the villages. In the villages you see it a lot more.

**How important is the role of education in changing the caste system?**

I think it has to be super important to provide education, because then only can someone make a decision for himself. Let's say a person who is not educated and believes in the caste system, is not hearing about the disadvantages of it. But if are being educated, you hear about the advantages and the disadvantages of a thing, and then you can completely understand if this is good or bad. If everyone would just be educated and look forward, like how it is impacting other's lives, what are you exactly doing and why, they would stop questioning it and then it would be more taught through, if the caste system should exist or not.

**If the majority would get educated in the next 200 years, do you believe the caste system would disappear?**

Yes, definitely. Humans have evolved over time, and we do not do something that was being done 200 years ago, and it is probably so because of education and different means. So I bet the caste system can be removed in 200 years as well.

**The last thing I wanted to ask you is, what do you think of the caste system now when you compare India with Switzerland?**

I was actually always against the caste system, and I never favored it. But after living in Switzerland, you see it even more in India, like let's say, when you go back and the people working are treating you like you are their master and you are like "what is happening here?", and it feels super not natural anymore. Because in Switzerland it does not exist, like 0%, you do not see this happening and you do not see any difference of people working for you etc. you know. But I know even for River [a good friend of Vedant] when he came to India, he was super shocked by the way how the people serving him were behaving. So, you just get aware of the big difference.

## 7 Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benützung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel bzw. ohne Beratung durch andere als die namentlich erwähnten Fachpersonen verfasst bzw. gestaltet habe.

Ort und Datum: *Zürich, 03.01.2022*

Unterschrift: 